

Angemerkt

Eiskalt ist die Finanzwirtschaft aufgestellt. „Es ist das oberste Bestreben der Finanzwirtschaft, jeden Menschen, Staat und Kontinent so tief verschuldet zu halten, dass

das gesamte reale Einkommen für die Zinsen der Kredite draufgeht die man aufnehmen muss, um seine Existenz zu aufrecht zu halten.“ Mit dieser Motivation wird ausgeblendet, dass Existenzen vernichtet werden

und Menschen dabei zu Tode kommen, direkt oder indirekt. Der Tanz um das goldene Kalb führt dazu, dass Staaten in die Pleite getrieben werden.

Die Staatsverschuldung liegt bei zwei Billionen Euro und die 10 Prozent der reichsten Deutschen verfügen über ein Vermögen von drei Billionen Euro. Ein Schuft, der Böses dabei denkt? Daran wird deutlich, warum gesagt wird, dass der Staat kein guter Kaufmann ist.

„Steht die Demokratie vor einem Kollaps?“ diese Frage wurde kürzlich gestellt. Dass diese Frage überhaupt gestellt wird, muss uns sehr, sehr nachdenklich machen. Demokratie braucht starke Demokraten.

Das Starke muss sich durchsetzen. Doch: wie stark ist die Demokratie? Wie stark sind wir im Engagement zur Sicherung unserer Demokratie? Der Frieden ist der Ernstfall, in dem wir uns alle zu bewähren haben, wie es der damalige Bundespräsident Gustav Heinemann formuliert hat.

Versöhnung, Verständigung und Frieden erfordern Zeit und Geduld. Den Frieden zu wollen, dazu müssen wir in unseren Herzen öffnen. Das Wort von Stefan Zweig mahnt: „Einer muss den Frieden beginnen.“ Weihnachten steht vor der Tür, Friedensfest, Hoffnung. Lasst uns beginnen, mischen wir uns ein.

Anton Wiemers,
Bundesseniorenvorsitzender



Anton Wiemers

Nachlese: 11. Bundesseniorenfahrt

Es war unsere fünfte Bundesseniorenfahrt. Konnte es noch eine Steigerung zur zehnten Fahrt nach Andalusien geben, die uns noch immer in sehr guter Erinnerung ist? Wie würde es sein, ohne unsere treuen Reisebegleiter Dietmar Michael und Hans Adams, die bisher immer präsenten GdP-Gewerkschaftssekretäre, die nun als Ruheständler nicht mehr dabei sein sollten? Insoweit waren wir uns sicher, es wird anders.

Ein gewohnter Lichtblick erwartete uns dann am Flughafen Köln-Bonn – wir wurden von Bärbel Zimmermann vom GdP-Reiseservice-Team empfangen, die nach dem Rechten schaute. Allerdings war den meisten anzumerken, dass der frühe Abflugtermin um 5:30 Uhr seine Spuren hinterlassen hatte. Spätestens um 3:30 Uhr am Flughafen zu sein bedeutete für die meisten eine schlaflose Nacht, zumal die Deutsche Bahn Nachts nur wenige Verbindungen anbietet. Nach einem angenehmen Flug gab es dann am Flughafen von Menorca noch eine längere Wartezeit, da die Ausgabe der Hotel- und sonstigen Unterlagen nicht optimal organisiert war.

Noch zur Frühstückszeit kamen wir dann in unserem Vier-Sterne-Hotel Barceló Pueblo Menorca an. Die Sonne schien und es war angenehm warm. Dies sollte, nur mit einer Unterbrechung von zwei Tagen, auch so bis zum Schluss bleiben. Punta Prima, „unser Ort“, ist die erste Ferienregion Menorcas. Allerdings war unser Hotel 2008 umgebaut und renoviert worden und besteht aus mehreren vierstöckigen Häusern, die sich um die großzügige Pool und Gartenanlage gruppieren. „All inclusive“ bedeutete wieder rund um die Uhr mit einem schmackhaften und reichhaltigen Essensbuffet und Getränken versorgt zu werden. Die Poolbar war immer gut be-

sucht. Das Wetter erlaubte es, dass wir bis abends im Freien sitzen konnten. Vom freundlichen Personal, so auch an der Bar, wurden wir immer gut versorgt.

Anders als in Bulgarien oder Andalusien gehörte die Infrastruktur am Stand nicht zum Hotel. Da dort die Miete für die Liegestühle und Sonnenschirme sehr teuer und auch keine Getränke-Bar vorhanden war, zogen es die meisten vor die Liegen im Hotelbereich zu nutzen und nur zum Schwimmen ins Meer zu gehen – die Entfernung war schnell überwunden. Sauberer feiner Strand und glasklares Wasser erwarteten uns. Mit 25 Grad Wassertemperatur machte das Baden viel Spaß, wobei man sich auf einer vorgelagerten Sandbank auch zu „Kollegengesprächen“ treffen konnte.

Die Inselrundfahrt führte uns zur früheren Hauptstadt Menorcas, nach Ci-



Beeindruckend: historische Mühle in Ciudadela, ein Bauwerk von 1778

udadela, nachdem wir zuvor auf einem Bauernhof typischen menorquinischen Käse probiert hatten. Nachmittags erklimmen wir, mit dem Bus, den höchsten Berg Menorcas, den Monto Toro mit 357 Meter, von dem man einen wunderschönen Rundumblick auf die Insel hat. Die zweite Fahrt führte uns zur Hauptstadt Menorcas, nach Mahón. Dem geführten Spaziergang durch die Gassen schloss sich eine Rundfahrt durch den zweitgrößten Naturhafen der Welt an. Danach besuchten wir das malerische, wenn auch nachgebaute weiße Fischerdorf Binibeca und die berühmte

Felsenhöhle Cova den Xoroi, von der man einen fantastischen Blick auf die Steilküste hat.

Zu den Bundesseniorenfahrten hatten bisher auch gewerkschaftliche Informationen aus erster Hand gehört. Unser Bundesseniorenvorsitzender Anton Wiemers wurde diesem Anspruch, wenn auch als einziger, gerecht. In einem interessanten Vortrag im voll besetzten Saal machte er anhand von objektiven Zahlen deutlich, dass es in Deutschland im Verhältnis zu den anderen Staaten der EU wesentlich weniger Staatsdiener gibt. Während der



Vom Bundesseniorenvorsitzenden, Anton Wiemers, gab es gewerkschaftliche Infos aus erster Hand.

EU-Durchschnitt bei 10,5 % liegt, sind in Deutschland lediglich 6,6 % im öffentlichen Dienst beschäftigt.

Danach ging er auf den Generationenpakt ein und verdeutlichte, dass die zukünftige Rente nicht durch die heutigen Einzahlungen, sondern die Kinder, die zukünftig die Rente zahlen, gesichert wird. Insoweit müssten aus seiner Sicht diejenigen, die mit ihren Kindern dafür sorgen, dass die Rente auch in der Zukunft gesichert ist, deutlich besser gestellt werden. Anton Wiemers erläuterte auch,

welche finanzielle Last Eltern zu schultern haben, während Kinderlose dieses Geld ausgeben oder auch auf die „hohe Kante“ legen können und dann im Alter finanziell besser dastehen, als diejenigen, die durch ihre Kinder das Rentensystem am Leben erhalten.

Nicht vergessen wurde auch der Hinweis, dass Beamte sehr wohl etwas für ihre Altersversorgung getan hätten, da die Beamtengehälter 1957 um den damaligen Beitrag zur Rentenversicherung gekürzt wurden. Politiker hätten dieses Geld aber nicht zurückgelegt, sondern ausgegeben – und heute will es keiner mehr wissen. Insoweit gilt sowohl in der Renten- wie auch der Beamtenversorgung der Generationenpakt, wonach die Aktiven im Arbeitsleben für die Alten sorgen müssen, so wie es die Generationen zuvor auch getan haben.

Während in Deutschland viele Rentner und Pensionäre nicht mehr in einer Gewerkschaft wären bzw. dort häufig nicht ernst genommen würden, gäbe es in den USA, aber auch in Italien und Österreich bereits Rentnergewerkschaften. Dort würden sich diese aktiv für ihre Interessen

einsetzen. Dies sollte auch ganz bewusst ein Hinweis an die Gewerkschaften sein, die, wie die GdP, noch viele Pensionäre als Mitglieder haben, aber deren Interessen aus Sicht unseres Bundesseniorenvorsitzenden nicht genügend berücksichtigt würden. Wenn die Senioren in den Gewerkschaftsgremien nur unzureichend vertreten und in vielen Bereichen Seniorenvertreter nicht geborene Mitglieder mit Stimmrecht in Vorständen sind, dann ist das ein beklagenswerter Zustand, der nach Veränderung verlangt. Er betonte, dass die Senioren zu ihrer Gewerkschaft, der GdP, stehen, aber



Wie jedes Jahr interessierten sich die GdP-Senioren für das Vortragsangebot Fotos (3): WP

auch ernst genommen werden wollen. In diesem Zusammenhang forderte er aber alle auf, sich auch als Pensionär noch aktiver an der Gewerkschaftsarbeit zu beteiligen.

Auch die Frage, woher das Geld für die angemessene Altersversorgung herkommen sollte, wurde von Anton Wiemers beantwortet. Durch Steuerhinterziehung und Wirtschaftskriminalität entgingen dem Staat jährlich jeweils dreistellige Milliardenbeträge an Einnahmen. Die Wirtschaftskriminalität mache zwar nur 2 % der Straftaten aus, sei aber für 60 % des Gesamtschadens verantwortlich. Nach meiner Meinung sollte dieser Vortrag zur „Pflichtlektüre“ des Bundesvorstandes und aller Landesvorstände gehören!

Auch wenn der stellvertretende GdP-Bundesseniorenvorsitzende, Frank Richter, einige Tage unter uns weilte, so blieben seine gewerkschaftlichen Aktivitäten in dieser Zeit den meisten verborgen. Lediglich zu Beginn des GdP-Abends hielt Frank Richter eine kurze Ansprache zu den Problemen des öffentlichen Dienstes in Europa und den Auswirkungen auf die Besoldung. Gelegenheit zu einer Aussprache, wie dies bei den vorangegangenen Bundesseniorenfahrten der Fall war, bestand jedoch nicht. Diese Art der Repräsentanz des Bundesvorstandes entsprach nicht den Vorstellungen der vielen Teilnehmer, mit denen ich gesprochen

habe. Als Ersatz für Informationen aus erster Hand, wie wir es in der Vergangenheit gewohnt waren, Zettel bereit zu halten, auf die man seine Fragen schreiben konnte, damit diese an den jeweiligen Landesbezirk zur Beantwortung weitergegeben werden können, hätte man verzichten können.

Diese kritische Bemerkung soll unsere Urlaubsfreude in einem tollen Hotel, bei herrlichem Wetter, auf einer wunderschönen Insel und in einem netten Kollegenkreis nicht schmälern, müssen aus meiner Sicht aber gesagt werden, denn es sollte der 12. Bundesseniorenfahrt ab Mitte September

2012 nach Bulgarien doch wieder besser werden.

Nach zwei Wochen ging es dann gut erholt wieder in die Heimat zurück. Durch einen Fluglotsenstreik in Griechenland kamen die Flugverbindungen im Mittelmeerraum etwas durcheinander, so dass die Flieger nach Düsseldorf und Frankfurt erst mit erheblicher Verspätung starten konnten. Unser Flug nach Köln-Bonn verlief zwar planmäßig, aber bei einer Ankunftszeit um 0:30 Uhr gab es mangels eines in dieser Zeit ausreichenden Angebots der Deutschen Bahn wieder eine lange und für viele schlaflose Nacht. Hier habe ich die Hoffnung, dass die zukünftigen Flugzeiten etwas besser auf das doch fortgeschrittene Alter der Teilnehmer/-innen der Bundesseniorenfahrt und die An- und Abreisemöglichkeiten mit der Deutschen Bahn abgestimmt werden, damit das im Reisepreis enthaltene Rail-&-Fly-Angebot auch genutzt werden kann.

Zum Schluss gilt es aber noch ein Lob an Thomas Grober (ehemals Klein) vom GdP-Reiseservice-Team aus Düsseldorf auszusprechen, der als Reisebetreuer mit vor Ort war und sich in bewährter Art und Weise vorbildlich um die vielen Dinge gekümmert hat, bei denen wir Senioren Hilfe benötigen haben – er war wie immer eine verlässliche Größe. **Wilfried Pukallus**

